

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 19 (1957)

Heft: 2

Artikel: Vom rote Chestenebluest

Autor: Jäggi, Beat

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom rote Chestenebluest

I gsehne immer no vor a mer, dr gross Chestenebaum, mit em wunderbare rote Bluest. Vor's Santler Isidors Strauhus isch er gstande, fast z mitts im Dorf. I ha als chlyne Bueb vo dört mänge Hosesack voll Chestene heitreit. Aber no meh Freud hani gha, wenn's rote Bluest i dr Sunne glüchtet het. —

Amene Sunndig z Obe, — i bi denn i die ersti Klass gange, — bin i mit dr Grossmueter vom Unterdorf no ne Platz wyt uf e Heiwäg. Sie isch denn scho nochzue achzgi gsi. Aber no immer het sie schönne verzelle, ass mys Buebehärz z gumpe cho isch vor Freud. — Item, mir si ömel au bis Isidors Chestenebaum verby cho. Dä isch grad im schönste Bluest vor anis gstande. Uf's Mol isch's mr ertrunne, i ha fast nit gwüsst wie:

«Grossmueter, gäll, me schönnt schier meine, 's hätt roti Cherze uf däm Baum.» —

«Chönntschi rächt ha, Chlyne», meint sie druf und lächlet fründlig. «Weisch es scho, worum ass au rots Chestenebluest git, allwág chuum, — no, i will drs verzelle: 's isch dr Tag gsi, bevor dr Heiland i Himmel gfahre isch. D Sunne het ganz stäcig uf d Stadt Jerusalem abegschine. E Hitz isch's gsi, dass Gott erbarm. D Apostel, die arme, hei gschwitzt wie d Bäre und hei si em Schatte welle zueloh. Aber ohä lätz, zäntume het's Tüfeli uf de Bäume gha, die hei dene plogte Manne allpot Bletter und Rindezüg uf d Chöpf abegrührt, ass sie niene meh Rueh gha hei.

Gäge s Innere vo dr Stadt, näberen alte Zistarne zue, isch e mächtige Chestenebaum gstande. Mit syne grosse, saftige Bletter het er den Apostle gäbig Schatte schönne gä. Dört drunter si sie froh und dankbar goh abhöckle und hei uf e Heiland gwartet. Wie d Wätterleiche si d Tüfeli wider drhär cho und hei gmeint, sie schönne jetz d Apostle wyters dwäg hänsele. Aber wohl Händsche: dr Chestenebaum het nes bsorget, dene tusige Sückle. Nit eis Blatt hei si schönne abrupfe und Rindezüg erst rächt nit. D Tüfeli hei schönne chnuste, wie sie hei welle. By allem Chnüble hei ne d Fingernägel schuderhaft afo weh tue, bis ne verleidet isch. So si sie wider abrächiert und hei am allem Goh dr Chestenebaum und d Apostle uszännnet. —

Gly druf isch du dr Heiland cho. D Apostle hei nems mit glänzigen Auge verzellt, wie's dr Chestenebaum guet gmeint heig mit ne.

«Gsägnet sell dä Baum sy», seit dr Heiland mit fyrliger Stimm. —

Au no dr Himmelfahrt hei d Apostle mängisch nander gwartet unterem Chestenebaum, wenn sie Längizyt gha hei nom Meister.

S gross Wunder isch do a dr Pfingste sälber gscheh. Wo dr heilig Geist die fürige Zeiche het lo abecho, si d Apostle nochhär no zäme dur d Stadt gange. Sie si nümme zum Stuunen usecho: Dr Chestenebaum, ihre Fründ, — isch ganz voll rots Bluest ghanget. Uf de Zwyglinen ume si Ängeli gygampfet und hei roti Bluestblettli uf si abe lo schneierle. —

Im ganze heilige Land ume isch's wyter brichtet worde, das vom Chestenebaum mit em rote Bluest. —

Chly öppis später hei frommi Manne Zwygli vom Baum gnoh und hei sie i d'Wält usetreat. Jedes Dölderli, au wenn's no so zart und chly gsi isch, het Wurze gschlage.» —

So het d Grossmueter brichtet. Hütigstags, so wyt men au mag bcho, zäntume trifft me no Chestenebäum mit prächtige rote Bluestcherzen dra.

* * *

S Maielüftli

*Wenn s Maielüftli chriüslet
Um's Bäumli und um's Hus,
So schlüfe tusig Blüeschtlie
Zum grüene Chnöpfli us.*

*Wenn s Maielüftli chriüslet
Und 's all's zum Läbe bringt,
Denn, Bueb, chasch Liebi schänke,
Bis s Meitschihärz verspringt.*

*Wenn s Maielüftli chriüslet,
Denn darfsch zum Guldenschmid goh.
Zwöi Ringli untrem Hammer
Chöi nümm vo nander loh.*

Maie

*Maiesunndig — Maietag,
Gloggeglüt und Finkeschlag.
S Härz isch offe, d Freud zieht y,
Wär möcht au nit z fride sy.*

*Summervögel tanze froh
Über s Fäld am Waldrand noh.
I dr Hostett, 's isch ne Traum,
Stoht im Bluest e jede Baum.*

*Blaue Himmel, Maieztyt,
Wält, wie bisch du schön und wyt!
D Liebi spannt au d Flügel us,
Flügt und flügt dur jedes Hus.*

Läbessprüchli

*Es heiters Gmüet, was wott me meh,
So chunnt me gäng dur s Läbe.
E heitre Blick für s Schöne z'gseh
Und z fride sy drnäbe.*

*Es sunnigs Härz, en offni Hand,
Für andri glücklig z mache.
Dr Sunnesyte noh mitnand
Und d Wält goh heiter mache.*

Es böses Wort

*Es böses Wort, —
Und scho isch s gseit,
Goht von and furt
Und chunnt i s Leid.*

*Me nähm s gärn zrugg,
Doch gseit isch gseit; ;
Es böses Mul
Het s wyter treit. —*

S Liechtli

*'s het jede Mönsch sys Liechtli,
's het jede Mönsch sys Leid.
's het jede Mönsch sy Liebi,
Sy Chummer und sy Freud.*

*Und läbt dr Mönsch im Schatte,
Sys Liechtli het er doch,
Er goht durch bluemig Matte
Und s Liechtli isch em noch.*

*Und muess dr Mönsch au warte,
Bis d Liebi s Härz bricht uf,
Goht hinderm Hus im Garte
Es Rosechnöpfli uf.*